

Ein Wagnis, das funktioniert



Dichte Stimmungen erzeugen Bassbariton René Perler (r.) und der Pianist Edward Rushton. Foto: Näher

Garmisch-Partenkirchen – Untertags hatte man sich dem Wirken des großen Dirigenten Hermann Levi in einem Symposium wissenschaftlich angenähert. Am Samstagabend gab es dann die seltene Gelegenheit, Werke aus seiner Feder kennen zu lernen.

Der Bassbariton René Perler und der Pianist Edward Rushton hatten ein Programm zusammengestellt, das Lieder Levis mit solchen von Schumann, Brahms, Strauss und Duparc vereint. Nun sind das allesamt Größen der Liedkomposition, insofern war es ein Wagnis, sie dem Musiker, der lediglich „auch“ komponierte, gegenüber zu stellen. Doch es funktionierte – und war der beste Beweis für die Qualität der Levischen Werke. Mit wahren „Lied-Hits“ von Johannes Brahms eröffneten Perler und Rushton den Abend. „Da unten im Tale“, „Auf dem Kirchhofs“, „Wir wandelten, wir zwei zusammen“ und „Dein blaues Auge“ sind jedem Lied-Liebhaber bestens bekannt. Und im Ohr – die Messlatte lag also hoch.

Rushton bezauberte durchweg mit einer farbigen Ausgestaltung im Klavier, wobei er die zarten Pastell-Töne ebenso malen kann wie die satten, schweren Farben. Dass er in Vor-, Zwischen- oder Nachspielen voll solistisch aufdrehen kann, um sich zurückzunehmen, sobald der Sänger hinzutritt, ist ebenfalls ideal.

Perler beherrscht den Erzählgestus, den das Lied braucht. Denn der Sänger ist es, der den Text übermitteln muss – und der hat im Lied (anders als in der Oper) in der Regel eine gleichwertige künstlerische Bedeutung und Qualität. Und Perler hat die Gabe, den Hörer erzählend zu fesseln. Eine schön timbrierte Stimme und eine hervorragende Technik (im Idealfall vergisst man, dass da gesangliche Schwierigkeiten zu bewältigen sind) sind unabdingbare Voraussetzungen. Auf den Brahms folgte Schumann. „Der Soldat“ ist eine

todtraurige Geschichte, die beide packend gestalten. Allerdings dürfte der Pianist gerade bei einem solchen Schumann-Lied im Zusammenspiel mit dem Sänger noch mehr wagen; dessen Stimme hat das Potenzial, dagegenzuhalten. „Dein Angesicht“ bringt ein wunderbar zartes Leuchten im Klavier. „Abends am Strande“ beginnt mit zartem Wellengewoge, doch diese Heinesche Geschichte schildert zunehmend exotische Reiseerlebnisse, die detailreich und spannend ausgestaltet werden. Mit „Sechs Lieder“ op. 2 kommt nun Levi zum Zuge. Der Gesangspart ist sehr am Sprachduktus orientiert, mitunter fast deklamatorisch – was Perler liegt. Und Rushton liefert die Stimmungen, setzt schwer lastende Akkorde in „Verratene Liebe“, lässt es zart bimmeln in „Die Glocken läuten das Ostern ein“ und lässt die behaglich-vertraute Atmosphäre in „Der letzte Gruß“ erstehen, die sich als von der Wirklichkeit zunichte gemachter Traum entpuppt.

Es folgen drei Lieder Levis auf Gedichte Goethes: „Wanderers Nachtlid“ gerät beeindruckend dicht; in „Frühling übers Jahr“ schwingt sich das Klavier auf wie ein lustiger Vogelschwarm. Brahms’ „Dämmerung senkte sich von oben“ knüpft nach der Pause an Levi an, denn es gehörte auch zu dessen Goethe-Block. Und die beiden Komponisten nähern sich dem Text überraschend ähnlich: mit schwer lastenden beziehungsweise stockenden Akkorden im Klavier, aus denen sich allmählich bewegte Passagen entwickeln, die zur deklamatorisch geführten Stimme im reizvollen Kontrast stehen. Darauf drei Lieder von Strauss: „Im Spätboot“ gerät fast schon beklemmend dicht; „Die Nacht“ lässt in der kühlen Luft aufatmen, doch dichteste Stimmung schafft auch sie. Mit Schalk ausgestattet schließt „Ach weh, mir unglücklichem Mann“.

Den Abschluss bilden vier Lieder Henri Duparcs. Rares französisches Repertoire, das im „Chanson triste“ eine flirrende, elegante Leichtigkeit entwickelt, in „Le manoir de Rosemonde“ die heftige Anklage eines unerhörten Liebhabers bringt, in „Extase“ eine soghafte Wirkung wie ein sanft wirkendes Gift entfaltet und in „Phidylé“ eine Sommeridylle wie durch einen zarten Schleier betrachtet. Allesamt wunderbar dicht gezeichnete Stimmungen und Atmosphären – vielleicht sogar der stärkste Block des Abends. Großer Beifall! SABINE NÄHER

Quellenangabe: Garmisch-Partenkirchner Tagblatt vom 12.11.2019, Seite 32